

Neubau des Pflegezentrums verzögert sich

RAPPERSWIL-JONA. Bis Ende März hätte der definitive Standort für das neue Pflegezentrum bekannt sein sollen. Nun verzögert sich der Entscheid. Die Stadt will zuerst das Gutachten des Bundes über den Meienberg abwarten. Erst dann beschliesst sie, ob das Zentrum im Dornacher, Schachen oder Etselblick gebaut wird.

MAGNUS LEIBUNDGUT

Bis Ende April führt die Natur- und Heimatschutzkommission des Bundes einen Augenschein auf dem Meienberg durch. Dann erstellt sie bis zu den Sommerferien ein Gutachten. Dieses soll Auskunft geben, ob der Bund den Landschafts- und Kulturraum am Meienberg als schützenswert erachtet. Die Kommission soll konkret sagen, ob ein neues Pflegezentrum im Dornacher am Fuss des Meienbergs möglich oder ausgeschlossen ist. Seit Jahren läuft eine emotionsgeladene Debatte rund um den Joner Meienberg, der zahlreichen Einwohnern der Stadt als Naherholungsgebiet dient.

Fakt ist: Erst dann, wenn das Gutachten des Bundes vorliegt, ist die Stadt in

der Lage, einen Entscheid zu fällen, wo das neue Pflegezentrum gebaut werden soll. Diesen Sachverhalt bestätigt Stadträtin Rahel Würmli, die am Ende des letzten Jahres das Konzept Wohnen im Alter vorgestellt hat. Dieses geht davon aus, dass die Stadt bis 2030 rund 100 zusätzliche Pflegeplätze für betagte Menschen braucht.

Dornacher bleibt im Rennen

Stadtpräsident Erich Zoller stellt in Aussicht, dass Teile des Gutachtens publiziert werden. Zumindest jene, in welchen sich die Kommission darüber äussert, ob ein Pflegezentrum im Dornacher möglich ist oder nicht. Zoller hält fest, dass das Gutachten rechtlich nicht verbindlich ist, aber für die Entscheidung eine erheb-

liche Bedeutung habe. Vorerst bleibe der Dornacher im Fokus der Standortabklärung für das Zentrum. Noch unklar sei, wann der Stadtrat die Standortfrage definitiv entscheiden wird: «Wir wollen aber auf jeden Fall zügig vorwärtskommen mit dem Pflegezentrum.»

Ortsgemeinde gegen Schachen

Die Ortsbürger sind Eigentümer des Landes im Dornacher und favorisieren diesen Standort. Matthias Mächler, Präsident der Ortsgemeinde, sagt, der Dornacher sei bereits eingezont und als Zone für öffentliche Bauten ein idealer Ort für das neue Pflegezentrum: Das Areal sei zentral gelegen und gut zugänglich.

Demgegenüber spricht laut Mächler einiges gegen den Standort Schachen, wo ebenfalls die Ortsgemeinde als Besitzerin des Grundstücks eine Rolle spielt: «Das dortige Areal liegt in der Wohnzone und sollte besser für den Bau von Wohnungen zur Verfügung gestellt werden.» Dies sei ein Gebot der Stunde

angesichts des knappen Wohnangebots in Rapperswil-Jona.

Ein Engpass droht

Gar nicht glücklich über die Verzögerung beim Neubau des neuen Pflegezentrums ist Urs Kupferschmid, Geschäftsführer der Stiftung RaJoVita: Das Angebot für betagte Menschen sei bereits jetzt nicht gerade üppig in Rapperswil-Jona. «Jede weitere Verzögerung des Pflegezentrums bringt uns noch mehr unter Druck und verschärft die Problematik», sagt Kupferschmid. Wenn das neue Pflegezentrum nicht bis in spätestens fünf Jahren stehe, laufe die Stadt in einen veritablen Engpass hinein.

Kupferschmid erklärt die Zuspitzung der Lage mit der Überalterung der Gesellschaft und dem Bevölkerungswachstum. «Aus diesem Grund stehen alle Verantwortlichen in der Pflicht, eine Lösung für das neue Pflegezentrum zu finden – auch die Eigentümerin des Landes», meint Kupferschmid.



Als einer von drei Standorten für das neue Pflegezentrum kommt der Dornacher in Frage. Er liegt am Fuss des Meienbergs, zwischen Schrebergärten und Elektrizitätswerk Jona-Rapperswil AG. Allerdings muss erst das Gutachten des Bundes über die Bedeutung des Landschafts- und Kulturraumes am Meienberg abgewartet werden. Bild: Manuela Matt

Claude Nicollier kommt nach Rapperswil

RAPPERSWIL. Claude Nicollier und die Gewinnerin des Swiss-Awards für Wirtschaft, Barbara Artmann, referieren am KMU-Unternehmerforum Obersee.

«Wenn ich das noch 25 Jahre mache, kriege ich einen Vogel», realisierte Barbara Artmann eines Morgens. Damals war sie Managing Director bei der UBS und leitete den Bereich «Strategische Projekte». «Wer in grossen Institutionen vorankommen will, muss mehr am Stuhl von anderen sägen, als Sachprobleme lösen.» Also hielt Artmann Ausschau nach einem Unternehmen, das zum Verkauf stand. Fündig wurde sie im aargauischen Windisch beim Schuhhersteller Künzli. Als neue Inhaberin übernahm sie auch die Geschäftsleitung des mittlerweile 86-jährigen Unternehmens.

Swissness-Pionierin

Wollen wir mal sehen, ob man Schuhe immer in China machen muss: Diese Vision sei 2004 am Anfang ihres Engage-

ments gestanden, sagt Artmann. Zu jener Zeit hatte die Mehrheit der Schuhhersteller ihre Produktionsstätten in das sich öffnende China verlegt. Viele Jahre bevor andere Unternehmen auf die Swissness-Welle aufsprangen, hatte Artmann mit ihrer Strategie Erfolg. Gegen den Strom schwamm sie auch, als Künzli in den USA gegen die ehemalige Tochterfirma K-Swiss den Streit um das Markenzeichen (fünf Streifen) verlor. Seither verkauft sich Künzli mit fünf Klötzli – und hat auch damit Erfolg.

Visionen zu formulieren, ist nicht sehr schwierig. Anspruchsvoller gestaltet sich deren Umsetzung. Es gilt, im Alltag das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren – und die Mitarbeiter zu motivieren, in die gleiche Richtung zu gehen. «Wir halten nichts von vorgegebenen Visionen», sagt Artmann dazu. «In unseren Entwicklungsmeetings können sich alle einbringen. So ist die Vision in den Köpfen aller Mitarbeiter, und sie wird auch immer wieder überprüft.» In ihrem Referat «Sich immer wieder neu erfinden und doch ein Original bleiben» wird Art-

mann auch über den Markenrechtstreit gegen K-Swiss reden.

Vom Opfer zum Astronauten

«Das will ich auch», dachte Claude Nicollier, als er 1969 die erste Mondlandung im Fernsehen verfolgte. Zu jener Zeit erholte er sich gerade von einem Autounfall, der seine Karriere als Jagdpilot bei der Schweizer Luftwaffe gefährdete. 23 Jahre später umkreiste er mit dem Space Shuttle «Atlantis» 136-mal die Erde. Es folgten drei weitere Flüge und insgesamt 42 Tage im Weltall. Nicollier ist der erste Europäer mit vier Raumflügen.

Am Anfang des Erfolges von Artmann und Nicollier standen Visionen. Diese Bilder der Zukunft trieben sie an. Sie gaben ihnen die nötige Kraft, um Hürden zu überwinden und gegen den Strom zu schwimmen. Wie sorgten Artmann und Nicollier aber dafür, dass sie im Alltag ihre Ziele nicht aus den Augen verloren? Wie entwickeln sie aus einer abstrakten Idee eine praktikable Strategie? Und wie erzeugten sie eine gesunde Balance zwischen Utopie und Realität?

Mit derlei Fragen befasst sich das KMU-Unternehmerforum Obersee am 16. Mai (13.30 Uhr) an der Hochschule Rapperswil (HSR). Zwischen den Referaten von Artmann und Nicollier stellen Daniel Schwendemann (HSR) und Beat Franceschini (Petroplast Vinora) ein Forschungsprojekt vor. Dank Fördergeldern des Bundes konnte das HSR-Institut für Werkstofftechnik und Kunststoffverarbeitung (IWK) eine 5-Schicht-Blasfolien-Anlage in Betrieb nehmen. Damit können neue Kunststoffe für Verpackungen vor Ort entwickelt und getestet werden. Zum Abschluss der Veranstaltung diskutieren Stadtrat Thomas Furrer, Bank-Linth-CEO David Sarasin und HSR-Prorektor Alex Simeon über Visionen und deren Umsetzung. Das KMU-Unternehmerforum Obersee ist eine Veranstaltung des Gewerbes Rapperswil-Jona und wird unterstützt von den Gewerbevereinen des Bezirks Höfe. Anmeldeschluss ist der 6. Mai. (e)

16. Mai 2013, 13.30 Uhr, Hochschule Rapperswil, www.unternehmerforum-obersee.ch, info@unternehmerforum-obersee.ch, 055 222 8888.

NACHGEFRAGT

Vitus Baumann

Hobby-Marathonläufer aus Altendorf

«Verletzung hat mich gerettet»

Vitus Baumann, beim Boston-Marathon ist es zu Bombenanschlägen gekommen. Sie wollten auch mitlaufen...



Ja, ich hatte fest geplant, teilzunehmen und stehe deshalb auch auf der Teilnehmerliste. Ich musste kurzfristig aber absagen.

Warum?

Wegen einer Fersenverletzung, die ich mir im Training zugezogen habe. Das war mein grosses Glück. Die Verletzung hat mich gerettet. Die Zeit der Bombendetonation wäre in etwa meiner Zielzeit gewesen.

Stehen Sie in Kontakt mit anderen Läufern in Boston?

Nein, aber ich werde von den Organisatoren per Mail auf dem Laufenden gehalten. Es ist absolut verheerend, was da passiert ist. Die Menschen sind in Panik ausgebrochen. Und das Schlimmste ist, dass ein Junge unter den Opfern ist. Ich hatte mir überlegt, meine Kinder an die Veranstaltung mitzunehmen.

Wie schätzen Sie die Lage der Läufer ein, die erst später ins Ziel kamen?

Es muss auch für sie furchtbar gewesen sein. Nach einem Marathonlauf ist man völlig fertig, vielleicht dehydriert, und man braucht dringend warme Kleidung. Die Gepäckausgabe im Ziel wurde jedoch gestoppt, weshalb sich die Läufer nicht versorgen konnten. Es war psychisch und physisch eine extrem schwierige Situation.

Werden Sie je wieder an einem Marathon teilnehmen?

Das weiss ich jetzt nicht. Der Boston-Marathon wäre für mich das Highlight des Jahres gewesen. Er ist der älteste Marathon der Welt und für alle Läufer die Nummer 1. Was jetzt passiert ist, macht einem natürlich Angst. Falls ich je wieder einen Marathon laufe, dann gehe ich alleine. Meine Kinder lasse ich bestimmt zu Hause. (ü)

Unfall im Kreisel in Busskirch

JONA. Am Montagabend ist das Auto eines 58-Jährigen mit dem eines 31-Jährigen im Kreisel Busskirch seitlich kollidiert. Der Jüngere musste laut einer Mitteilung der Kantonspolizei St. Gallen mit der Ambulanz ins Spital gebracht werden. Seine Mitfahrerin erlitt Prellungen. Es entstand Sachschaden von mehr als 10000 Franken. (zsz)

IMPRESSUM

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Alte Jonastr. 24, 8640 Rapperswil. Telefon: 055 220 42 42. Fax: 055 220 42 43. E-Mail: redaktion.obersee@zsz.ch. E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

Redaktionsleitung

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg). Stv. Chefredaktoren: Michael Kaspar (mk, Leiter Regionalredaktion), Martin Steinegger (mst). Sportchef: Peter Hasler (ph).

Aboservice

Zürichsee-Zeitung, Aboservice, Seestr. 86, 8712 Stäfa. Tel.: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch. Preis: Fr. 369.– pro Jahr. E-Paper: Fr. 188.– pro Jahr.

Inserate

Zürcher Regionalzeitungen AG, Alte Jonastr. 24, 8640 Rapperswil. Telefon: 044 515 44 66. Fax: 044 515 44 69. E-Mail: rapperswil@zrz.ch. Todesanzeigen: todesanzeigen@zsz.ch. Leitung: Jost Kessler.

Druck

Tamedia AG, Druckzentrum Zürich.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.